

MÜSSEN WIR KÜNFTIG UNSEREN PRÄSIDENTEN FÜRCHTEN?



Zu fragen bleibt, was das alles in der Praxis bedeuten könnte. Das hängt wohl davon ab, wie die gewählten Kandidaten jeweils die Welt sehen, welchen Grundsätzen und Werten sie sich verpflichtet fühlen. Darüber sollten sich Wählerinnen und Wähler informieren, bevor sie sich entscheiden.

(Und das Parlament sollte dringend überlegen, diese autoritäre „Hintertüre“ wieder aus der Verfassung zu entfernen, wie es die BRD schon nach dem Krieg getan hat).

Gelernte Österreicher hatten und haben dieses Bild: Bundespräsidenten (eine Präsidentin gab's noch nicht) halten sich vornehm zurück, reisen zur Repräsentation ins Ausland (wie Fischer im Bild), empfangen Gäste, besuchen den Opernball, sie sind also eine bessere Art "Grüßaugust". Viele meinen, das entspräche unserer Verfassung.

Wie es scheint, stimmt das aber nicht ganz. Es stimmte noch nach der Verfassung von 1920, im Jahr 1929 erweiterte man jedoch die präsidentiellen Befugnisse deutlich (aufkommender Austrofaschismus). Dazu kamen damals der Oberbefehl über das Heer, die freie Entlassung und Ernennung des Bundeskanzlers, und sogar das Regieren per Notverordnung für vier Wochen. Alles abgeschaut von der Weimarer Verfassung.

Darauf beruhen die wiederholten Worte des blauen Kandidaten **"Sie werden sich wundern, was alles gehen wird."** Der Verfassungsexperte Manfred Welan bestätigt, dass hier ein autoritäres Potential schlummert. Ausgenutzt wurde es in der zweiten Republik noch nie, die Amtsinhaber übten „Rollenverzicht“ (Welan).

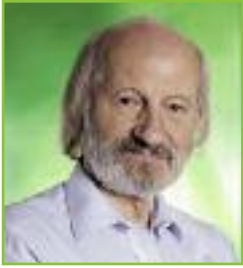
Würde der blaue Kandidat gewählt werden, so könnte er sich auf seine Wählermehrheit berufen, als Gegenspieler des Parlaments seine Rolle neu interpretieren und aktiv wahrnehmen. Schluss mit der bisherigen Zurückhaltung. Auch Van der Bellen hat eine Situation erwähnt, in der er aktiver werden würde, als bisher üblich. Und zwar, falls ein Kanzler zu ernennen wäre, der zum Schaden Österreichs den Austritt aus der EU anstrebe.



■ Inhalt:

- 2 Meine persönliche Sicht
Igel - forschen Sie mit
- 3 Alexander van der Bellen

- 4 Die Kornblume oder ...
- 5 Tut man Faymann Unrecht?
- 6 Freihandelsabkommen TTIP
- 7 Unkrautvernichtungsmittel "Round-up"
- 8 Mauerbach - beliebt Stadt



Meine sehr persönliche Sicht

Mit Hofer und Van der Bellen stehen zwei Kandidaten zur Wahl, die aus SEHR verschiedenen Welten zu kommen scheinen.

Mit Hofer und allem was ihm anhängt, kann ich mich persönlich nicht um die Burg anfreunden und ich will klar machen, warum:

» Er betont, seine Überzeugungen wären ihm „heilig“, die würde er nie aufgeben. Nun hat meine persönliche Distanz zu ihm und seinen Freunden gerade mit diesen Überzeugungen und auch mit meiner eigenen Geschichte zu tun.

Im Dunstkreis meiner erweiterten Familie gab es Menschen, die sich vom Nazigedankengut nie so recht hatten verabschieden können. Sie erklärten mir z.B. oftmals ungefragt, wer im öffentlichen Leben denn gerade ein Jude sei. Daraus und aus Ähnlichem ergaben sich durch Jahrzehnte

heftige Debatten, die ich - insgesamt betrachtet - letztlich verlor, ja, verlieren musste. Was mir blieb, ist eine Allergie gegen Menschen, die zu sehr Vergangenen anhängen, insbesondere alten nationalen Ideen, die Europa zweimal in einen Trümmerhaufen verwandelt und zig Millionen Menschenleben gekostet haben. Und jetzt steht ein Herr Hofer auf, der aus dieser Ecke zu kommen scheint. Als Ehrenmitglied der Marko-Germania zu Pinkafeld hängt er ihrem deutsch-nationalen burschenschaftlichen Denken an und fühlt sich daher auch der "deutschen Kulturgemeinschaft" zugehörig. Ist das wirklich seine ‚Überzeugung‘?

(Siehe www.doew.at/neues/keine-beruehrungsangeste-mit-dem-begriff-deutsch)

» Es gibt noch andere Merkmale dieses Clubs. Dazu zählt auch eine ausgeprägte Demokratieskepsis (nicht so gut für einen Präsidenten), Angst vor Überfremdung, Probleme mit der „Gleichheit aller Menschen“ (sie wenden sich gegen die „sozialistischer Gleichmacherei“) und Ablehnung einer liberalen Gesellschaft. Das alles macht uns schon sehr inkompatibel.

Meine persönliche Geschichte wurde auch früh und stark geprägt von der Hoffnung auf ein vereintes Europa, und die Zusammenarbeit über alte Grenzen hinweg. Auf Reisefreiheit und gemeinsame Währung hatte ich viel zu lange warten müssen. Schon klar, die derzeit nicht enden wollenden Flüchtlingsströme bedeuten beträchtliche Probleme. Da wünsche ich mir aber eine Regierung, die das Problem auf kluge und humane Weise löst. Nicht aber eine Regierung oder einen Präsidenten, die den Notstand beschwören und lieber drei Schritte zurück machen: Schließt die Grenzen, vielleicht treten wir sogar aus der EU aus! (der Kandidat hat Letzteres wieder zurückgenommen, ich weiß nur nicht für wie lange).

Aus dem Gesagten wird vielleicht deutlich, warum ich von den beiden Kandidaten nur den wählen KANN, dem Zusammenarbeit in Europa, Liberalität, Menschlichkeit und Gerechtigkeit wichtig sind - nämlich Van der Bellen. Noch dazu ist er ausreichend nachdenklich und gewissenhaft, zwei unersetzliche Eigenschaften.

TB

IGEL - Forschen Sie mit!

Entdecken Sie die Igel in Ihrem Garten und beteiligen Sie sich am Igelprojekt der BOKU.

Igel werden häufig Opfer des Straßenverkehrs. Ihre Zahl sinkt beständig. Eine Untersuchung soll nun neue Daten liefern. Im Rahmen des *Citizen Science Award 2016* können Sie ganz einfach forschend tätig werden.

Der Frühling ist da, die Temperaturen steigen und die ersten Igel sind schon wach und unterwegs. Ab Mitte/Ende April kann man beginnen, den Igel in seinem Garten zu beobachten oder mit Hilfe unseres Igeltunnels zu entdecken.

In diesem Jahr können Sie am *Citizen Science Award 2016* teilnehmen. Sie finden auf der Seite igelimgarten.boku.ac.at alle Informationen zum Mitmachen. Natürlich können Sie aber auch Ihre Igelerhebungen eintragen, ohne am Award teilzunehmen.

Vielleicht reicht es Ihnen zu entdecken, dass Ihr Garten igelfreundlich ist...



ALEXANDER VAN DER BELLEN

Alexander ("Sascha") van der Bellen wurde am 18. Jänner 1944 in Wien als Sohn einer Estin und eines Russen niederländischer Herkunft geboren.

Nach mehrmaliger Flucht vor den Sowjets, (Vorfahren Van der Bellens hatten in der Oktoberrevolution gegen die Bolschewiken gekämpft), fand die Familie aus Tallin in Österreich eine neue Heimat - zunächst in Wien,, später im Kaunertal in Tirol, wo Alexander auch aufwuchs.

Nach dem Besuch der Volksschule im Kaunertal und des Gymnasiums in Innsbruck, wo er 1962 maturierte, folgte an der Universität Innsbruck ein Studium der Volkswirtschaft, das er mit der Graduierung zum Dipl.-Volkswirt 1966 bzw. mit der Promotion zum Dr. rer. oec. 1970 abschloss.

Seine universitäre Laufbahn begann 1968 an der Universität Innsbruck, wo er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 1971 bis 1975 als Assistent am Institut für Finanzwissenschaft tätig war. Zwischenzeitlich war er von 1972 bis 1974 Research Fellow am Internationalen Institut für Management und Verwaltung des Wissenschaftszentrums Berlin. Nach seiner Habilitation 1975 (im Fach Finanzwissenschaften) wurde er 1976 in Innsbruck zum außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt.

Er ging nach Wien und lehrte von 1977 bis 1980 an der Verwaltungsakademie des Bundes. 1980 wurde er als ordentlicher Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre an die Universität Wien berufen, wo er bis 1999 tätig war. Von 1990 bis 1994 war er hier auch Dekan bzw. Stellvertretender Dekan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Seine Forschungsschwerpunkte waren u.a. Planungs- und Finanzierungsverfahren im öffentlichen Sektor, Infrastrukturfinanzierung, Steuerpolitik, öffentliche Ausgaben, staatliche Regulierungspolitik, öffentliche Unternehmen sowie Umwelt- und Verkehrspolitik.

John F. Kennedy, Bruno Kreisky, Nelson Mandela – im historischen Fahrtwind großer Namen und ihrer Ideen entwickelt Alexander Van der Bellen sein politisches Weltbild.

Mitte der 1970er-Jahre tritt er der SPÖ bei, die er später wieder verlässt. Über seine zentralen Herzensthemen – ökologische Fragen und Menschenrechte – findet er den Weg zu den Grünen.

„Schwarzer Rollkragenpulli, typischerweise unrasiert, selbstsicher, aber ohne jede Arroganz“ – so beschreibt die Neue Zürcher Zeitung Alexander Van der Bellen im Jahr 1997, in dem er zum Bundessprecher der Grünen gewählt wird. [www.vanderbellen.at]



Von 1997 bis 2008 war er Bundessprecher der Grünen, von 1999 bis 2008 außerdem Klubobmann der Grünen und Sprecher für Internationale Entwicklungen und Außenpolitik. 2012 wechselte er vom Nationalrat in den Wiener Gemeinderat, wo er bis 2015 Abgeordneter zum Wiener Landtag und Mitglied des Wiener Gemeinderates war. Darüber hinaus war Univ.-Prof. Dr. Alexander van der Bellen von 2010 bis 2015 als Beauftragter der Stadt Wien für Universitäten & Forschung ehrenamtlich tätig. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen.

» Alexander van der Bellen ist zum zweiten Mal verheiratet; aus erster Ehe hat er zwei erwachsene Söhne.

» Er hat ein völlig ungestörtes Verhältnis zur Tracht, liebt Donald Duck und amerikanische Kriminalromane.

» Das Kaunertal ist der Boden, wo er sich zu Hause fühlt.

Auszeichnungen, Ehrungen (Auswahl)

Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich, 2004

Quelle: austria-forum.org, verändert, Bild: Parlament



Die Kornblume oder ...

... wollen wir wirklich diesen Präsidenten?

Die Kornblume galt lange Zeit als Ackerkraut das mit Pestiziden bekämpft wurde, sodass sie heutzutage an Ackerrändern nur mehr selten anzutreffen ist. Botanisch ist sie eine einjährige, krautige Pflanze, erreicht eine Wuchshöhe bis zu einem Meter und hat einen aufrechten im oberen Bereich verzweigten Stängel. Die Blüten sind blau, können aber auch weiß, rosa oder purpurfarben sein... [Wikipedia]. Soweit und mehr über die blaue Kornblume kann man in botanischen Fachbüchern, botanischen Webseiten oder - so wie ich - auf Wikipedia nachlesen.

Man bekommt aber auch, wenn man im Internet „Kornblume als Symbol“ eingibt die Auskunft, dass die **blaue Kornblume** bei der Revolution 1848 ein Zeichen des Dritten Lagers - der bürgerlichen Freiheitsbewegung- war. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde sie als Symbol „für deutsche Treue“ von der großdeutschen und antisemitischen „Schönerer“-Bewegung Georg von Schönerers übernommen. Nach dem Verbot der NSDAP durch Engelbert Dollfuß im Jahr 1933 wurde die Kornblume dann von den in Österreich illegal tätigen Sympathisanten und Mitgliedern der NSDAP als Erkennungszeichen getragen. Diese Tradition setzt die FPÖ nun fort, indem FPÖ Mandatäre zuletzt immer wieder mit der blauen Kornblume im Knopfloch öffentlich aufgetreten sind. So auch Norbert Hofer bei seiner Angelobung zum dritten Nationalratspräsidenten.

Hofer for President?

Norbert Hofer hat 35 % der WählerInnenstimmen auf sich vereinen können. Wenn diese WählerInnen damit den „Altparteien“ einen Denkkettel verabreichen wollten, ist das zweifellos gelungen. Was sie aber auch gewählt haben, ist ein streichelweich gebürsteter Repräsentant einer Partei, die ihren Erfolg allein auf dem Schüren von Ressentiments, von Fremdenfeindlichkeit und Angstmache beruht. Hofers WählerInnen sollten sich überlegen, ob sich die FPÖ wirklich so um Österreich und die „kleinen Männer“ kümmert,

wie sie immer behauptet. Bereits seit der schwarzblauen Koalition Anfang der 2000er-Jahre und der Misswirtschaft in Kärnten sollten sie es besser wissen. Diese Partei wird niemandem helfen außer sich selbst, und wenn der „kleine Mann“ das nicht glaubt, soll er kurz unter Hypo- Alpe-Adria nachlesen, wie lange er für FPÖ Politik noch bezahlen wird.

Bei der Stichwahl zum Bundespräsidenten Norbert Hofer zu wählen, hat nichts mehr mit Abstrafen zu tun. Jedes bisschen Macht, das man dieser Partei und ihren Repräsentanten mit seiner Stimme einräumt, ist ein Schritt Richtung marktschreierischem Populismus, Angstmache, Polarisierung, Entsolidarisierung, Verhetzung, Fremdenfeindlichkeit und nicht zuletzt auch eine Stimme für die Verharmlosung von ewig gestrigem Gedankengut.

Diese Partei soll nun den Bundespräsidenten stellen?

Eingefleischte Blaue werde ich nicht überzeugen. Das wäre eine Vergeudung meiner Ressourcen. Ich appelliere an die WählerInnen, die beim ersten Wahlgang ihre Stimme Norbert Hofer gegeben haben, um ihre Unzufriedenheit mit den Koalitionsparteien zu demonstrieren, und an die WählerInnen von Frau Dr. Griss und den anderen Kandidaten. Die Zeit, mit den Zaunpfählen zu winken, ist vorbei. Es geht nicht mehr um das Abstrafen von Rot-Schwarz, da nur mehr Kandidaten zur Wahl stehen, die weder von SPÖ noch von ÖVP nominiert wurden. Ihre politischen Ausrichtungen stehen sich diametral entgegen.

Auch wenn **Alexander Van der Bellen** nicht der junge, fesche Kandidat ist, steht er jedenfalls für Humanität, Umweltschutz, Wirtschaftskompetenz und Europa, für eine solidare Gesellschaft, die den ärmsten Menschen in Österreich und auch Menschen, die vor Katastrophen und Krieg flüchten müssen, hilfreich zur Seite steht.

Er steht für eine Gesellschaft, die stolz darauf ist, in Krisenzeiten die Tore für Hilfe suchende Ungarn 1956, Tschechoslowaken 1967, Polen 1980 und Kroatien und

Bosniern in den 1990iger Jahren geöffnet zu haben. Eine Gesellschaft, die den Wert der offenen Grenzen seit dem Beitritt zu Europäischen Union schätzt und die anderen Nationen mit Neugierde, Interesse und Gastfreundschaft begegnet. Die sich bewusst ist, dass ihr Wohlstand auch auf der massiven Hilfe anderer Staaten nach 1945 aufgebaut ist und dass dieser Wohlstand auch eine Verpflichtung denen gegenüber bedeutet, denen ein Leben auf einer „Insel der Seligen“, die Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor ist, verwehrt ist.

Norbert Hofer und die FPÖ stehen für eine Politik der Menschenverachtung, für skurrile Verschwörungstheorien in Bezug auf den Klimawandel, Gleichgültigkeit gegenüber anderen Umweltbelangen, zynischem Populismus, Schaffung von Feindbildern und die irrealen Vorstellung von einem abgeschotteten Nationalstaat. Sie werden nicht müde, in unserer Gesellschaft Neid und Missgunst zu schüren, ein Klima der Intoleranz und Ablehnung gegenüber Andersaussehenden, Andersdenkenden, Anderssprechenden oder sexuell anders Orientierten zu erzeugen. Norbert Hofer steht für eine Politik, die mit Schlagworten wie Überfremdung, Islamisierung und Ähnlichem bei vielen Menschen Ängste hervorruft. Sündenböcke sind so rasch gefunden und man muss keinen Gedanken daran verschwenden, was die tatsächlichen Ursachen für die Nöte und Unsicherheiten der Menschen in einer globalisierten Welt sind.

Bei der Stichwahl zum Bundespräsidenten am 22.05.2016 haben wir die einmalige Chance, in Österreich und Europa ein Zeichen zu setzen, dass nach Jahrzehnten des Neoliberalismus und des Sozialabbaus mit all seinen verhängnisvollen Folgen wieder die Menschen in den Mittelpunkt der Politik rücken müssen. Dass die Politik den Menschen und nicht mehr dem Kapital und den Konzernen zu dienen hat.

Darum werde ich Alexander Van der Bellen wählen und hoffe, dass er auch mit Ihren Stimmen zum Bundespräsidenten Österreichs gewählt wird. **MF**

Tut man Faymann Unrecht?

Eine Reminiszenz, eine Anklage, ein Aufruf

Ich entstamme einer Generation, die während der Alleinregierung der SPÖ unter Bruno Kreisky politisch sozialisiert wurde. Bei allen Mäkeln die man auch dieser Regierung und Ihren Repräsentanten anlasten kann, vermittelte sie doch eine Art Aufbruchsstimmung in eine moderne, solidarische, sozial gerechte und abgesicherte Zukunft. Es wurde eine Politik gemacht, die den Menschen und die Verbesserung seiner Lebensqualität zum Inhalt hatte.

Zum ersten Mal wurde auch Politik für Frauen gemacht, Schul- und Strafrecht wurden mit humanistischem Anspruch reformiert, wer studieren wollte konnten studieren, junge Menschen die ins Arbeitsleben einstiegen fanden ohne große Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz und es wurde sogar begonnen, ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit dem Umweltschutz zuzuwenden. Zur gleichen Zeit begann in den USA Ronald Reagan und in Großbritannien Margaret Thatcher ihr neoliberales Unwesen zu treiben.

Danach dauerte es nicht lange, dass dieses Geschwür erst in den liberalen und konservativen Strömungen Europas Fuß fasste und dann auch auf die Sozialdemokraten Europas übergriff.

Statt dem ungezügelt Kapitalismus die Stirne zu bieten, sich gegen den Sozialabbau zu stemmen und die Interessen der Menschen gegen „weniger Staat, mehr privat“ zu verteidigen, begannen führende SozialdemokratInnen nach und nach gierig in das gleiche neoliberale Horn zu blasen um sich ebenfalls eine Teil vom großen Kapitalkuchen zu sichern.

Während der berühmte „kleine Mann“ um seine Existenz kämpfte wurde Volksvermögen privatisiert, wurden leistbare städtische Wohnviertel gentrifiziert und zu unleistbaren Bobo- Spielplätzen, Arbeitslosengeld wurde zu Harz4-Almosen, Gesundheitsversorgung zur 2-Klassenmedizin und Altersvorsorge zur

Sorge, von immer kleiner werdenden Pensionen nicht mehr leben zu können. **Im gleichen Zeitraum öffnete sich die Einkommensschere** in einem Maße wie dies zu Zeiten gelebter Sozialpolitik undenkbar gewesen ist. Während Reiche mit Steuerbegünstigungen und steuerschonenden Finanzkonstruktionen immer mehr Vermögen anhäuferten wird die größte Steuerlast dem Mittelstand aufgebürdet und das Leben der ArbeiterInnen, kleinen Angestellten, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Ich-AGs AlleinerzieherInnen immer prekärer.

In den reichsten Ländern der Welt sind immer mehr Menschen von Armut bedroht. Und die SozialdemokratInnen sehen zu und beugen sich den Sachzwängen, die sie selbst mit zu verantworten haben.

Statt sich für Umverteilung der Erträge einzusetzen und unproduktive Kapitalflüsse und Vermögenswerte im gleichen oder gar höherem Maße zu besteuern wie mehrwertschaffende Erwerbsarbeit lassen Sie sich von den Lobbyisten der Finanzwirtschaft mit verstörender Wurstigkeit vor den Karren der neoliberalen Entsolidarisierung spannen.

Statt Konzepte und Visionen für eine gerechtere Politik in Österreich, Europa und der Welt zu entwickeln, ließen sie zu, dass untere Einkommenschichten aufs Abstellgleis gestellt und vom Wohlstand ausgeschlossen wurden [Varoufakis].

Während sozialdemokratische Eliten in Österreich und Europa nach Ihrer politischen Laufbahn bestbezahlte Versorgungsposten in staatsnahen oder ehemals staatlichen Konzernen bekleiden wurden die Menschen den gleichen Konzernen als Arbeitskräfte zu teuer.

Die Sozialdemokratie in Europa trägt die Hauptverantwortung dafür, dass in vielen Ländern - und Österreich hält dabei einen Spitzenplatz - die xenophoben rechtspopulistischen, rechtsextremen, nationalistischen und antieuropäischen Parteien einen seit 1945 nie gekannten Zulauf

erfahren. Sie hat die Menschen, die einst in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft sozialdemokratisch gewählt haben, verraten und den Interessen der Finanzwirtschaft ans Messer geliefert.

Nie wurde eine Wählerschaft so dermaßen enttäuscht wie die von den sozialdemokratischen Parteien Österreichs und Europas.

Warum soll man die SPÖ wählen?

Weil sie sich jetzt in rechtspopulistischer Law and Order-Politik übt, weil sie glaubt mit Rechtspopulismus im Stile der FPÖ Wähler zu überzeugen, die sich von Ihr abgewandt haben? Dieses Konzept hat schon in den letzten 30 Jahren nicht funktioniert. So wie die Partei derzeit aufgestellt ist, ist absehbar, dass sie in der Bedeutungslosigkeit verschwindet.

Es macht für Menschen, die mit harter Arbeit Ihren Lebensunterhalt verdienen keinen Sinn diese Partei zu wählen weil sie sich nur mehr aus reinem Selbstzweck an die Macht klammert anstatt die Interessen Ihrer ureigensten Klientel gegenüber modernen Ausbeutungsmethoden zu vertreten. **Es ist hoch an der Zeit, dass die SPÖ sich wieder den Menschen zuwendet und Politik für Menschen macht.** Politik die solidarische und humanistische Werte vertritt und sich der wahren Sorgen der Menschen annimmt. Die Konzepte entwickelt, die die epidemische Ausuferung des Neoliberalismus in die Schranken weist und den weltweit agierenden, demokratische Prozesse unterwandernden Konzernen wieder die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens vorgibt.

Wer sollte ein größeres Interesse daran haben als die Sozialdemokratie. Es muss ihr gelingen, sich wieder ihrer Wurzeln zu besinnen und den Menschen die berechtigte Angst vor einer ungewissen Zukunft zu nehmen.

Tut man Werner Faymann Unrecht?

Nein! Er hat versagt, genauso wie die die sozialdemokratische Bewegung in ganz Europa seit Jahren versagt.

Es macht keinen Sinn weiter an diesen Personen festzuhalten, weil sie werden keine neuen Ideen entwickeln. Es macht auch keinen Sinn, ja es ist nachgerade fahrlässig, rechtspopulistische Maßnahmen gegen Hilfesuchende zu setzen, weil damit nur Feindbilder geschaffen werden um die wahren Missstände in Österreich und Europa verschleiert.

Liebe Genossinnen und Genossen, Ihr habt sehr gute Leute in Euren eigenen

Reihen und es gibt auch geniale und sozial denkende Menschen, die sehr gute Ideen haben, neue Wege bereits jetzt aufzeigen und denen eine bessere Zukunft für die Menschen am Herzen liegt.

Schenkt Ihnen Vertrauen, hört auf sie und nicht auf die Sesselkleber und Demokratieverwalter in eigener Sache. Lasst sie arbeiten und Ihr werdet auch wieder das Vertrauen und die Stimmen der WählerInnen gewinnen.



**Wacht auf,
Verdammte dieser Erde,
die stets man noch
zum Hungern zwingt!**

TTIP - vom skandalumwitterten Geheimpapier zum öffentlichen Aufruhr



Bilder: Greenpeace

Das geplante Freihandelsabkommen mit den USA hätte, ginge es nach den Wünschen der Wirtschaft hüben wie drüben, möglichst an der Öffentlichkeit vorbei, durchgewunken werden sollen.

Nur den aufmerksamen NGO's ist es zu verdanken, dass seit Jahren dagegen Sturm gelaufen wird. Auch der Gemeinderat der Marktgemeinde Mauerbach hat sich, auf unseren Antrag, einem Aufruf auf Ablehnung dieses Abkommens angeschlossen.

Nun werden von Greenpeace etwa die Hälfte der Dokumente online gestellt, je-

der kann nachlesen, worum es da geht. Deutschland will seine Autos verkaufen, die USA die strengeren Bestimmungen in Europa betreffend Nahrungsmittel umgehen.

Gentechnik soll zugelassen werden. Und das Prinzip der Beweislastumkehr soll Eingang finden: In Europa muss der Hersteller beweisen, dass das Produkt, das er in Verkehr bringen will, nicht gesundheitsschädlich ist. In den USA muss der geschädigte Konsument beweisen, dass er durch das Produkt krank geworden ist.

Noch Fragen???

Lesen Sie selbst:

<http://www.greenpeace.org/austria/de/>
oder <http://www.avaaz.org>

..... und werden Sie aktiv!

Die neuen Medien bieten wirksame Möglichkeiten, als Bürger millionenfach zu reagieren! Daran können auch die nicht vorbei, die lieber hinter verschlossenen Türen ihre Lobbys bedienen und mit dem Totschlagargument der Arbeitsplatzsicherung unser aller Gesundheit aufs Spiel setzen (und zahllose Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und anderswo vernichten!)

Ursula Prader



Glyphosat in aller Munde – „Round-up“ soll weitere 10 Jahre zugelassen werden



Glyphosat ist ein Unkrautvernichtungsmittel, das unter dem bekannten Namen "Round up" seit vielen Jahren im gigantischen Stil ausgebracht wird. Die Firma Monsanto produziert gentechnisch verändertes Saatgut, das gegen Roundup immun ist. Damit kann man riesige Weizenfelder in den USA großflächig begiften - übrig bleibt nur der resistente Weizen.

Landwirte gerieten damit in absolute Abhängigkeiten von dem Agrarriesen Monsanto. Bis vor einigen Jahren galt Glyphosat als komplett abbaubar und daher als relativ unproblematisch. Roundup konnte man in jedem Gartenmarkt kaufen und es wurde und wird an Straßenrändern, Sportflächen, Tennisplätzen ... zur Unkrautbekämpfung eingesetzt (wenn plötzlich alles Gras gelb wird...).

Nun hat sich aber herausgestellt, dass der Wirkstoff Glyphosat krebserregend ist. Daran zweifelt niemand mehr. Natürlich kämpft Monsanto mit allen Mitteln gegen ein Verbot. Es geht um einen Milliardenmarkt in den USA und in Europa, wahrscheinlich auch sonst überall, wo Landwirtschaft in größerem Ausmaß betrieben wird, ebenso im gesamten kommunalen öffentlichen Raum.

„Der Druck auf Monsanto und dessen Pflanzengift Glyphosat nimmt zu: Der Pestizid-Konzern habe seit Jahrzehnten von der krebserzeugenden Wirkung des Pestizids Glyphosat beziehungsweise des Produkts Roundup gewusst und habe dieses Wissen ignoriert. «Unerwünschte Resultate» seien «neutralisiert» worden. Ohne diese «Fälschung» hätte Glyphosat nie die Zulassung erhalten.“ (Quelle: Infospirber)

In Deutschland verpflichteten sich übrigens führende Bau- und Gartenmärkte nach heftigen Protesten, Round-up aus dem Sortiment zu nehmen.

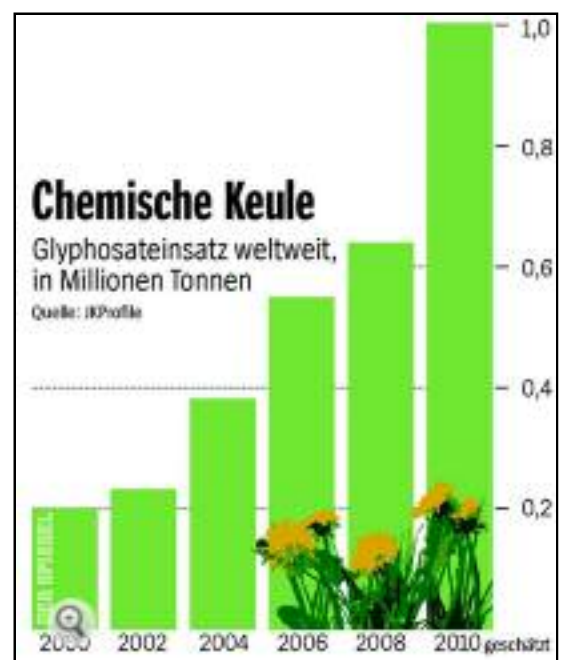
Übrigens: Seit 2006 häufen sich in Europa die Beobachtung von Restistenzen gegen Glyphosat.

Gift ohne Nutzen?

Es würde sich also auszahlen, in sozialen Medien und Netzwerken für ein rasches Verbot zu votieren.

U.P.

Quellen Bilder: Wikipedia, Greenpeace



Mauerbach – beliebter Wohnort



Häuser und Wohnungen in Mauerbach sind rar. Wird eines angeboten, dauert es oft nur wenige Tage, bis es verkauft ist. Werden etwas größere Grundstücke angeboten, schlagen meist Bauträger zu. Firmen, die den maximalen Profit aus dem Geschäft schlagen wollen.

Des einen Freude, des anderen Leid

Was für die Baufirmen ein einträgliches Geschäft ist, verärgert und frustriert die Anrainer. Da werden die Bestimmungen der Bauordnung bis auf den letzten Quadratzentimeter ausgedehnt, da werden die Stiegen nach außen verlegt, weil sie so nicht zur Baufläche zählen und man mehr m² Wohnfläche zusammenbekommt. Da wird nicht nur die Baufläche verbaut sondern auch 60, 70% des Grundes zugestrichelt. Mit Stellplätzen, Pools, Terrassen und Gartenhütteln. Alles so, dass es die Bauordnung gerade noch erlaubt.

Örtliches Raumordnungsprogramm wollte es anders

Im ÖROP haben die MauerbacherInnen eindeutig dafür votiert, dass die durchgrünte Ortsstruktur erhalten bleibt. Das macht den Reiz Mauerbachs aus. Da geht man gerne in den Gassen spazieren, vorbei an blühenden Gärten.

Nachdem das Land NÖ die Siedlungsdichtebegrenzungen gekippt hat, scheint es nun so, als hätte die Gemeinde keine Möglichkeit mehr, Einfluss auf das Ortsbild zu nehmen.

Das stimmt so nicht ganz, wie ein Auszug aus der Bauordnung bestätigt:

§ 56 NÖ BauO 1996 Ortsbildgestaltung

Gesetzestext

(Berücksichtigter Stand der Gesetzgebung: 1. August 2015)

(1) Bauwerke, die einer Bewilligung nach § 14 bedürfen oder nach § 15 der Baubehörde anzuzeigen sind, sind so zu gestalten, daß sie in einem ausgewogenen Verhältnis mit der Struktur und der Gestaltungscharakteristik bestehender Bauwerke im Bezugsbereich stehen. Dabei ist auf die dort festgelegten Widmungsarten sowie auf die Charakteristik der Landschaft, soweit sie wegen des Standorts des geplanten Bauwerks in den Bezugsbereich einzubeziehen ist, Bedacht zu nehmen.

Erste Lösungsansätze

Im zuständigen Ausschuss wurden bereits erste Überlegungen angestellt, wie man dieser Totalverbauung Einhalt gebieten kann. Eine Möglichkeit wäre, dass pro Parzelle nur 2 Wohneinheiten errichtet werden dürfen. Hoffentlich kommt die Lösung bald, ehe die letzten größeren Gründe komplett zugebaut sind.

U.P.

Impressum: Mauerbacher Kiebitz 2/2016

Herausgeberin und Medieninhaberin: Grüne Plattform, Bürgerliste für mehr Demokratie und Umweltschutz • **Für den Inhalt verantwortlich:** GRÜNE PLATTFORM, Bürgerliste für mehr Demokratie und Umweltschutz, Michael Felzmann, Hauptstraße 61 a/4, 3001 Mauerbach • **Fotos:** Michael Felzmann, Tilman Brandl, Ursula Prader, Paula Polak

Druck: Claus Thienel Offsetdruck, www.druckim12ten.at, UW 1109 • Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens

